

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Tragereis 1.20 M., im Bezugs- und 10 km-Bereich 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Preisprophet Nr. 29.

88. Jahrgang.

Preisprophet Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr  
f. d. Hptst. Zeile auf  
gewöhnl. Schrift oder  
bayer. Raum bei 1mal.  
Einschlagung 10 J.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Mit dem  
Wunderbüchchen  
Instr. Sonntagblatt  
und  
Schwab. Landwirt.

M 163

Freitag, den 16. Juli

1909

## Zum Kanzlerwechsel.

Etwas seltsam, ganz im Stille Wilhelm II. hat sich der äußere Vorgang des Kanzlerwechsels abgespielt. Ohne Gerüchte war es vor Hunderten von Zuschauern, die in Mäntel Scharen, von der Polizei kaum beherrscht, von der Burgstraße aus über die Spree hinweg in den kleinen, terrassenartigen Garten blickten konnten, der an dem ältesten, der Spree zugehörten Teil des Schlosses sich befindet. Dieser kleine Garten, in dem Lorbeerbäume und Büsche nur in einzelnen Teilen den Einblick vom anderen Ufer wehren, benutzt der Kaiser seit Jahren im Sommer häufig zu längerem Aufenthalt, erteilt dort im Freien Audienzen und empfängt gelegentlich auch Gasthörer. Dort wollte er, nachdem er um 8 Uhr in Berlin angekommen war, von 10 Uhr ab, und empfing zunächst den Fürsten Bülow, der bei seiner Ankunft zum Schloß von dem Publikum lebhaft begrüßt worden war. Als Bülow den Garten betrat, ging ihm der Kaiser lebhaft entgegen, schüttelte ihm herzlich die Hand, und nun sah man beide nebeneinander promenierend, zeitweilig Arm in Arm, fast eine halbe Stunde lang, und beim Abschied konnte man sehen, wie der Kaiser den schiedenden Kanzler umarmte. In der Zwischenzeit machte die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise der Fürstin Bülow einen Besuch. Bald nach Bülows Weggang erschien die lange Gestalt seines Nachfolgers, des Herrn v. Bethmann-Hollweg, in dem Garten, und wieder ging der Kaiser mit diesem in lebhaftem Gespräch lange auf und ab. Und dann sah man mit energischen Handbewegungen den neuen Kanzler allein reden, als ob er einen Vortrag hielt. Beim Abschied schüttelte der Kaiser ihm die Hand und winkte ihm freundlich nach. Dem folgte der bayrische Gesandte Herr v. Berchthold, der sächsische und der württembergische Gesandte, mit denen der Kaiser über den vorgelegenen Wechsel fast über eine Stunde lang sprach, und dann traten gemeinsam die neuen Minister, Herr Sydow, Herr Delbrück, Herr Bernhart und Herr Loth v. Soltz an, und man sah den Kaiser lebhaft auf sie eintreten.

Drei Stunden hat diese ganze Staatsaktion unter freiem Himmel, in dem romantischen kleinen Schlossgarten gedauert und dann hatte das Deutsche Reich einen neuen Kanzler, einen neuen Staatssekretär des Innern, einen neuen Schatzsekretär und Preußen einen neuen Ministerpräsidenten und Minister des Auswärtigen, einen neuen Reichsminister und einen neuen Handelsminister.

Was die Blätter heute dem Fürsten Bülow nachrufen, ist ganz überwiegend freundlich, voller Anerkennung dessen, was er in 12 Jahren geleistet und was ja wirklich auf den verschiedensten Gebieten der auswärtigen Politik, der Kolonialpolitik und der inneren Politik recht viel ist. Mühl und spitz behandelt ihn die „Germania“, und Mühl Mühl auch, trotz aller Anerkennung, was die „Kreuzzeitung“ von seinem Verdienste erzählt. Denn das konservative Blatt ist, von allem anderen abgesehen, verstimmt, daß Bülow noch im Augenblick seines Rücktritts in einem Inter-

vieu (scharf betont hat, daß er dem Kaiserwahlen im Grunde mit dem Zentrum und den Polen unterlegen ist, und daß in diesem Interdium eine Art Polemik gegen die Politik der Konservativen angedacht ist, vielleicht der Inhalt dessen, was er gesagt haben würde, wenn er in den letzten Tagen noch einmal im Reichstag erschienen wäre.

Spätpolitisch wird als neuer Kanzler und Ministerpräsident Herr v. Bethmann-Hollweg begrüßt. Seinen menschlichen Eigenschaften, der Geduld und Offenheit seines Charakters, seinem ganz ungewöhnlichen Fleiß und seinem tiefen Wissen, der philosophischen Betrachtungsweise, die aus seinen Reden spricht, wird von allen Seiten Anerkennung zu teil und natürlich wird bald mit Vergnügen, bald mit Bedenken hervorgehoben, daß er, der neuen Bülow in den letzten Jahren der Vertreter der Bülowschen Politik gewesen ist, in den großen Richtlinien diese eigentlich fortsetzen müsse. Man muß sich erinnern, daß er der Vater der Bereinigung, eines der wenigen Früchte der Reichspolitik ist. Er ist ja kein Fremder, er ist der erste Kanzler, der aus der Sozialdemokratischen Partei, der erste, der gewissermaßen zum Kanzleramt hinarbeitete, er ist langem schon aus der Bundratszeit her dem Kaiser bekannt und bei ihm beliebt. Seine Redeweise wird betont; man traut seinem großen Fleiß und seiner ungewöhnlichen Arbeitskraft zu, daß er, der sich in das Reichamt des Innern eingearbeitet hat, auch die umfangreichen Aufgaben des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten bewältigen wird, vielleicht mit weniger Hervorhebung der eigenen Persönlichkeit, aber sicherlich als sein Vorgänger. Nur ein Bedenken drängt sich auf: der auswärtigen Politik war er bisher fremd. Wer ihn näher kennt, muß annehmen, daß er sich persönlich auch in diese einzuarbeiten für seine Pflicht hält, und eine Geheimtuschung ist es ja schließlich nicht. Aber ein Kanzler, der so viel selbst arbeitet, der, wie man aus dem Ministerium des Innern und aus dem Reichamt des Innern weiß, nicht wie mancher andere hohe Chef die andern für sich arbeiten läßt — ob ein solcher sich in der neuen Stellung nicht zu viel zusetzt, das bleibt abzuwarten. Für alle Fragen der inneren Politik wäre ein besserer als er wohl nicht zu finden gewesen. Ob den Sozialdemokraten nicht zu stark aus des Gehaltses Blasse amwandelte, und ob die viele geistige Produktion im Verhältnis zu kräftiger Entscheidungsfähigkeit steht, das ist eine sich aufdrängende Zweifelsfrage.

## Das Handschreiben des Kaisers an den Fürsten Bülow.

Berlin, 14. Juli. Der Kaiser und Königin hat an den Reichskanzler Fürsten Bülow folgendes Handschreiben geschickt: „Mein lieber Fürst! Aus Ihrem ercenten Besuch habe ich zu meinem überraschendsten Bedauern erfahren, daß Sie entschlossen sind, von Ihrem verantwortungsvollen Posten als Reichskanzler, Präsident des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten zurückzutreten. So schwer es mir fällt, auf Ihre bewährte Kraft bei der Leitung der Reichs- und Staatsgeschäfte zu verzichten und das Band vertrauensvoller Zusammenarbeit, das mich so viele Jahre mit Ihnen verbunden hat, zu lösen, habe ich

doch in Würdigung der gewichtigen Gründe Ihren Entschluß gebilligt und glaube, Ihrem dringenden Wunsch nicht länger verschließen zu dürfen. Ich habe daher Ihrem Antrag entsprechend Ihnen die erbetene Entlassung gewährt. Es ist mir aber ein Bedürfnis des Herzens, Ihnen bei dieser Gelegenheit für die Pflege und Aufopferung, mit denen Sie in den verschiedensten Ämtern und Stellungen Ihrer ehrenvollen und segensreichen Dienstleistung meinen Vorfahren, mir und dem Vaterlande so hervorragende Dienste geleistet haben, meinen warmen Dank auszusprechen. Gott der Herr schenke Ihnen nach einem so tat- und arbeitsreichen Leben noch viele Jahre angetriebenen Glücks. Jedem ist Ihnen als äußeres Zeichen meiner Dankbarkeit, Anerkennung und Verehrung den hohen Orden vom Schwarzen Adler mit Brillanten und die Insignien desselben hinzugeben lassen, verbleibe ich Ihr sehr wohlgegneter, dankbarer Kaiser und König Wilhelm I. R. Berlin, im Schloß, den 14. Juli 1909“.

Berlin, 13. Juli. Ein neuer konservativer Politiker hat seine Empfindungen über den Sturz Bülows in folgenden Zeilen ausgedrückt: „Seit den Hofenhausen wird in Deutschland jeder, der einen nationalen Flag hat, durch die Richtungsinteressen der Parteien in den Staub gezogen. Seit Kaiser bekämpft Rom Deutsche mit Deutschen.“ Ein Politiker, der den Liberalen nahesteht, aber eigentlich Parteimann zu sein, hat dem Fürsten Bülow seine Aufzeichnungen nach dem 24. Juni in folgenden Worten mitgegeben: „Sie sind gekürzt durch den Haß des Zentrums, die Treulosigkeit der Konservativen und die Kurzsichtigkeit der Liberalen“.

Berlin, 15. Juli. Die Korbb. Allg. Zig. widmet dem zurücktretenden Kanzler Fürsten Bülow einen längeren warmen Abschiedsartikel, in dem es u. a. heißt:

Eigenartig mag es wohl den Fürsten Bülow berührt haben, daß er in die Lage gekommen ist, am gleichen Kalendertage, dem 26. Juni, und ebenfalls in Kiel dem Herrscher sein Entlassungsgesuch zu unterbreiten, an dem er vor 12 Jahren, damals noch Reichskanzler v. Bülow, mit der Leitung des Auswärtigen Amtes betraut wurde. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die zwölfjährige Amtsdauer des Fürsten Bülow länger gewesen ist als die irgend eines anderen leitenden Staatsmannes Preußens und des neuen Deutschen Reiches, mit alleiniger Ausnahme der Wirksamkeit Bismarcks und Hardenbergs. In welchem Geiste Herr v. Bülow die Geschäfte zu führen entschlossen war, ergebe sich aus dem Umstande, daß er nach seiner Berufung an die Spitze des Auswärtigen Amtes sich mit dem damaligen Reichskanzler Fürsten v. Hofenlohe von Kiel nach Friedrichstraße begab, um dem Fürsten Bismarck einen Besuch abzustatten. (Rff.)

München, 15. Juli. Wie die Korrb. Hoffmann weiß, hat der Prinzregent an den Fürsten Bülow aus Anlaß seines Rücktritts ein Handschreiben geschickt.

Berlin, 15. Juli. Die Stadt Berlin will dem schiedenden Kanzler eine Ehrengarde bereiten. In welche Form

## Nordpolforschung mit dem Zeppelinischen Luftschiff.

(Fortsetzung.)

Der bekannte französische Wissenschaftler de Jaussieu hatte schon im Jahre 1891 angeregt, daß man Nordpolwärts auf seiner Polarexpedition einen Ballon mitgeben solle. Jedoch erst das englische Schiff Discovery führte einen Ringelballon aus Goldschlägerhaut in 225 Hm. Höhe mit. Die deutsche Expedition, die unter Leitung von Prof. Dreyer am 11. August 1902 mit der Gondel von Kiel zur Erforschung des Nordpols abfuhr, hatte zwei kleine Hefelballons von 300 Hm. Inhalt mitgenommen. Zur Füllung der Ballons benutzte man 450 Stahlzylinder mit Wasserstoffgas, das auf 150 Atmosphären verdichtet war. Am 29. März 1903 wurde der Ballon bei einer Höhe von -20° C gefüllt und von- und nachmittags verschiedene Aufstiege unternommen, bei denen die höchste Höhe 500 m erreicht wurden. Die Temperatur betrug in dieser Höhe -13,4°, während zu derselben Zeit unten auf dem Eise -12,4° herrschte. Demnach war nur eine geringe Abnahme der Temperatur zu konstatieren, eine Tatsache, die vielleicht auch für das jetzige Projekt zu verwerten ist.

Der Amerikaner Wellmann hatte mit Unterstützung einer Zeitung bereits im Jahre 1894 eine Polarexpedition gemacht, bei der er bis zum 80. Grad nördlicher Breite vordrang. Im Jahre 1899 gelang es ihm, sogar bis zum 82. Grad vorzudringen. Da er aber erkannte, daß die

Schwierigkeiten, auf einer Land- oder Wasserexpedition noch weiter nach Norden zu gelangen, immer größer wurden, so nahm er den Gedanken wieder auf, den Ballon zu benutzen. Er ließ sich einige Jahre später einen Zehnballon konstruieren, der einen Inhalt von 7800 Kubm. besaß und mit Wasserstoffgas gefüllt wurde. Es ist wohl noch frisch in Erinnerung, daß sich kurz nach der Abfahrt der America am Steuer Habarian einschaltete, die zur baldigen Strandung auf dem Eise führte. Eine deutsche Expedition half dem Ballon und das Material bergen. Diesen unglücklichen Ausgang der Expedition hatten alle Hochleute vorausgesehen, weil die Expedition mit einem Fahrzeug rechnete, das nach nicht einmal auf dem Lande unter bekannten Verhältnissen erprobt war, geschweige denn sich bewährt hatte. Ramentlich der französische Charcot, ein tüchtiger Polareisforscher, hatte unter eingehender Begründung die Ausschickslosigkeit des Wellmannschen Unternehmens dargestellt. Jedoch vergebens! Charcot hatte übrigens den Plan gefaßt, mit dem bekannten französischen Luftschiffer Grafen de la Bourc zusammen eine Polarexpedition zu organisieren und dabei einen erprobten Zehnballon zu benutzen. Zur Ausführung dieser Idee ist es aber nicht gekommen. Es ist bekannt, daß Wellmann in diesem Jahre noch einmal den Versuch machen will, zum Pol zu gelangen. Bis jetzt wurde er allerdings vom Unglück verfolgt: die Ballonhülle am Birgohafen ist durch einen heftigen Sturm zerstört worden.

In einer Beziehung muß man Wellmann bei seiner Verteilung recht geben. Er behauptete immer, daß man an die arktischen Regionen nicht den europäischen Maßstab

anlegen könne; die Witterungsverhältnisse seien ganz andere, und zwar gerade einem Ballonunternehmen außerordentlich günstig. Daß dies richtig ist, wird durch die folgenden Ausführungen klar werden. Prof. Hergesell hat zur Erforschung der höheren Schichten der Atmosphäre mit dem Fürsten von Ronals auf dessen Jacht Prinzesse Alice schon zwei Expeditionen nach Spitzbergen unternommen und sich dort mit Hilfe von Ballons und Drachen Aufschluß über Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit und Wind verschafft. Die Berliner Gelehrten Prof. Verlow und Dr. Elias haben ebenfalls gelegentlich mit einem fahrbahnfähigen Dampfer des Kapitäns Bode eine Fahrt nach Spitzbergen unternommen, bei der sie aerologische Untersuchungen, allerdings nur mit Drachen, angestellt haben. Seit dem Jahre 1907 hat man der Erforschung der Luft über den Meeres ein erhöhtes Interesse zugewandt und systematisch zu derselben Zeit eine Reihe von Expeditionen ausgerüstet. Es ist dies der Italiener von Schermerl Hergesell zu danken gewesen, der mit der Jacht des Fürsten von Ronals im Mittelmeer und im Atlantischen Ozean in den Jahren vorher viele Ballon- und Drachenaufstiege ausgeführt hatte. Während er sich im Jahre 1907 bei Spitzbergen befand, waren weitere Schiffe für die aerologische Forschung auf den Gewässern der nördlichen Halbkugel unserer Erde tätig. Ein deutsches Kriegsschiff befand sich bei Norwegen, die Expedition Hernald-Hildbrandt bei Island und im nördlichen Eismeer, ein französischer Kreuzer bei den Azoren und andere Schiffe südlich der Azoren, im Mittelmeer, im Schwarzen Meer usw. Auch im vergangenen Jahre ist eine Reihe solcher Expe-

System  
Reform  
iser,  
äfer,  
erichluß,  
hen,  
Stroh,  
ler.  
die erg. Mit-  
ndlung  
twe.  
000.  
k. 4.80  
Bände  
strierte  
sch der  
htlere und  
ita unent-  
schaft und  
Werke an  
on Tausch-  
brannehen.  
ung keine  
Beiblätter  
und Natur-  
us, Garten  
ko.  
n die  
agold.  
hon,  
satz  
er  
agold.  
COIS  
T  
KUNST-  
LETTER  
Meisters.  
es 1 Mk.  
en Buchh.

diese Sitzung geliebt werden soll, ist zur Stunde noch nicht entschieden. Im Prinzip scheint sie jedoch beschlossen zu sein.

In Italien widmet man dem Fürsten Bismarck warme Worte der Anerkennung. So heißt es in einem Artikel des „Popolo Romano“: „Wir müssen jetzt einem Mann unsere Dankbarkeit und ein warmes Wort der Ergebenheit ausdrücken, der während einer jeztjährigen internationalen Politik es verstanden hat, Europa den Frieden zu geben und Dienste zu leisten, die seine Person mit einer Sympathie umstrahlen, die nicht verschwinden wird. Kein Land, mit Ausnahme Deutschlands, ist vielleicht dem Fürsten Bismarck so viel Dank schuldig wie Italien, dessen wahrer, überaus aufrichtiger Freund er war. In Italien drängt er seine Ferien zu, in Rom wird er wahrscheinlich längeren Aufenthalt nehmen. Er wird uns willkommen sein. Die Sympathien der Italiener, die ihn während des Aufsteigens seines politischen Lebens begleitet, werden ihm mit derselben Wärme bei seiner Rückkehr ins Privatleben folgen.“

**Berlin, 15. Juli.** Das Fürstpaar wird im Laufe des Samstags vom Leichter Bagnhof aus nach Nordbrunn fahren.

Den neuen Reichskanzler soll Fürst Bismarck dem Kaiser empfohlen haben. Man wird also abwarten müssen, ob der Kaiser die Empfehlung seines bewährten Vorgängers im Amt verdient hat. Doch er dem diplomatischen Dienst bisher fern stand, verdient jedenfalls Beachtung. Theodor von Bethmann-Hollweg entstammt einer niederländischen Familie, die 1840 geachtet wurde. Die „Edin. Sig.“ sagt: „Der Nachfolger des Fürsten Bismarck ist aus der allerhöchsten Umgebung des schiedenen Kanzlers genommen worden, und die Wahl des Kaisers mag deshalb als die Aufgabe eines Programms angesehen. Herr von Bethmann-Hollweg war als Vertreter des Reichskanzlers und als Sprecher mit den Ansichten des lebenden Staatsmannes besonders eng vertraut und mit dessen Geschäftsführung vertraut, so daß die Übernahme des Amtes zugleich auch die Übernahme der Bismarckschen politischen Hinterlassenschaft und die Fortführung seines Systems bedeutet. Wer jedoch mit der Kanzlerschaft Bismarcks im großen und ganzen sich einverstanden erklärt, der wird auch dem neuen Kanzler mit Vertrauen entgegenkommen, da er sich von ihm die Fortentwicklung der Dinge in ziemlich gleicher Linie verspricht. Für den Fürsten Bismarck selbst aber stellt die Ernennung Bethmann-Hollwegs einen letzten Beweis des höchsten Vertrauens dar, da er auf seinem eigenen Rat hin erfolgt ist.“

## Politische Meberflut.

Die nationalliberale Fraktion des Reichstags hatte sich am Montagabend zu einem Abschiedsamt versammelt. Die „Edin. Sig.“ berichtet darüber: „Die Fraktion war einer Einladung ihres Führers Bismarck gefolgt, und zahlreiche andere Gäste, namentlich auch aus dem preussischen Landtag, hatten die Reihen vergrößert. Dieser intime Festabend währte freilich nicht. Dem Führer der Fraktion und zum Reichstagsfraktion und Landtagsfraktion räumte sich das rechte Band der Freundschaft. Schied die Partei zu den Besessenen dieser Session, in glänzender Schlagfertigkeit ist sie niemals an die Fortarbeit im Land gegangen. Bismarck sprach Worte tiefempfundener Dankes für die ausgezeichnete Haltung der Partei während der Session, er schätzte die schiedenden Mitglieder und hielt verheißungsvolle Aussichten, ohne den Ernst der Lage im geringsten zu verkennen. In herzlicher Begrüßung trat als Führer der Landtagsfraktion der Abgeordnete Schiffer an die Seite des Freundes im Reich, der Abgeordnete Prinz Heinrich Carolath im Reichslandtag grüßte die Mitglieder zu Gott, um das Besten liberaler Weltanschauung und deren Ideale zu entwickeln und gerade in dieser Stunde zu zeigen, daß die Freunde die Probe ihrer Taten darauf bestehen und als treue Diener dieses

Bismarcks gleichzeitig tätig gewesen. Hierbei sind die Aufschlüsse, die man durch sie erlangt hat, wertvoll besonders auch für die Beurteilung der atmosphärischen Verhältnisse in den arktischen Regionen. Man hat festgestellt, daß es über dem Äquator in größeren Höhen fällt als in der gleichen Höhe über dem Pol; während ferner über dem Äquator etwa in 13 000 bis 15 000 m Höhe die Abnahme der Temperatur mit der Höhe anhält, so ist dieselbe am Nordpol bereits in 11 000 bis 13 000 m Höhe der Fall. Die Temperatur der Luft, die gerade bei Ballonfahrten einen außerordentlich großen Einfluß ausübt, ist besonders gleichmäßig in den Gegenden des ewigen Eises. Die schon genannten Gesetze haben ferner festgestellt, daß während in Europa eine Zunahme der Windgeschwindigkeit mit der Höhe die Regel ist, schon bei Spitzbergen und weiter nördlich in noch größerem Maße eine Abnahme der Windgeschwindigkeit mit der Höhe bemerkt ist. Stärkere Winde sollen im Durchschnitt sehr selten vorkommen. Da ferner gerade in der Zeit, in der die Ballonfahrt stattfinden mußte, in jenen Gegenden Mitternachtssonne herrscht, so wird man nicht unter dem Vorzeichen der wechselnden Bestrahlung zu leiden haben. Für den Passagier ist es nämlich sehr unangenehm, wenn bei Tage unter der Einwirkung der Sonne sich das Gas rasch ausdehnt und alsdann bei Nacht unter der ebenso starken Abkühlung sich wieder sehr zusammenzieht. Bei Tage verliert der Ballon eine Menge Gas, welcher Verlust sich dann bei Nacht durch starken Abtrieb auszugleichen beweisen muß. Demnach bietet die gleichmäßige Temperatur an den Polen und die gleichmäßige Be-

weitung, der sie besetzt, dem Vaterland einen Dienst erwiesen haben.“

Im französischen Senat wurde im weiteren Verlauf der Debatte über die Reorganisation der Artillerie das Gegenprojekt des Generals Bugeaud, das die Batterie auf sechs Geschütze bringen wollte und das von der Regierung bekämpft worden war, mit 221 gegen 78 Stimmen abgelehnt. Bugeaud, Senator für Finistère, bekämpfte den Kommissionsvorschlag, der ebenso wie die Regierungsvorlage Batterien zu vier Geschützen vorsieht, aber zwei Regimenter für das Armeekorps hat drei schaffen will. Bugeaud als Berichterstatter verteidigte den Kommissionsentwurf, der eine wesentliche Einsparnis bedeutet. Kriegsminister General Picquart betonte die Notwendigkeit des dritten Regiments im Hinblick auf die Verhältnisse des Krieges; die Kosten würden auch dieselben sein, und das Land sollte um diesen Preis sich selbst die Sicherheit garantieren. Der Senat beschloß die Schaffung von 11 Jagartillerie-Regimentern, jedoch mit 147 gegen 124 Stimmen die Schaffung von 42 Feldartillerie-Regimentern, d. h. zwei auf das Armeekorps entsprechend dem Vorschlag der Kommission. Nachdem der gesamte Entwurf angenommen war, wurde die Sitzung aufgehoben.

Die französische Deputiertenkammer hat mit 447 gegen 35 Stimmen den Artikel 1 des Gesetzes über die Reorganisation der Artillerie angenommen, setzte aber gegenüber den Beschlüssen des Senats die Zahl der Artillerie-Regimenter für jedes Armeekorps auf drei fest. Sodann wurde der gesamte Gesetzesentwurf in einfacher Abstimmung angenommen.

Im englischen Unterhaus wurde noch fünfzigjähriger Beratung Artikel 2 des Finanzgesetzes mit 302 gegen 114 Stimmen angenommen. Das Finanzgesetz wird jetzt bereits seit 11 Tagen beraten, wobei die Sitzungen verhältnismäßig bis morgens 4 Uhr angesetzt wurden. Im weiteren Verlauf der gestrigen Sitzung nahm das Haus mit 148 gegen 57 Stimmen den Artikel 3 des Finanzgesetzes an, der die allgemeinen Bestimmungen für die Erhebung der Wertsteuern enthält.

Die Zustände in Berlin drängen zur Entscheidung. Von gestern früh wird aus Teheran gemeldet: Die Nationalisten sind um 5 Uhr morgens durch 3 Tore in die Stadt eingedrungen. Die Kosaken hatten einen Platz in der Mitte der Stadt besetzt. In den Straßen wird heftig gekämpft. Man glaubt, daß der Schah in einer ausländischen Gesandtschaft Zuflucht suchen wird. Wie das russische Bureau erklärt, welches ein in London eingetroffenes Privattelegramm aus Teheran, daß für die Europäer dort keine Gefahr bestehe. Die Nationalisten haben eine Telegraphenstation weggenommen. Es scheint dies die persische Telegraphenstation zu sein, die etwa eine Meile von dem Bureau der Indus-empirischen Compagnie entfernt liegt, wo mit steigender Schwierigkeit gearbeitet wird. — Aus Urms wird berichtet, daß die Stadt sich bezüht. Der eingetroffene neue türkische Konsul hat die türkischen Soldaten aus der Stadt entfernt, die man wieder wie früher in den Dörfern sehen. Der Konsul beabsichtigt die feste Absicht aus, bei der Aufrechterhaltung der Ruhe in der Stadt mitzuwirken und einer Verletzung der Rechte der persischen Regierung und Bevölkerung vorzubeugen.

Und Montag der für den 27. Juli geplante Räumung Kreises von den Truppen der Schahmühe haben die Vertreter dieser Rächte der Partei eine Note überreicht, in der u. a. gesagt wird, daß die Schahmühe den gegenwärtigen Zustand aufrecht nicht als eine endgültige Lösung der Frage betrachten. Gleichzeitig erklären die Regierungen der Rächte, daß sie sich das Recht vorbehalten, zu einem geeigneten Zeitpunkt mit der Türkei über das fernere Schicksal der Insel zu verhandeln. — In einer Resolution an die Behörden Kreises wird darauf hingewiesen, daß der Beschluß der Rächte, ihre Truppen aus Kreise abzurufen, auf der Hebung des Kreises beruht, daß die kretensischen Behörden in diesem Sinne, die Ordnung auf der Insel aufrecht zu erhalten und die Garantie für die Sicherheit der mohammedanischen Bevölkerung zu übernehmen. Mit der Zustimmung der Regierung wird eine Ballonfahrt aufserordentlich günstige Chancen. (Schluß folgt.)

Frauen in Männerberufen. Wenn man von Paris kommt auf dem Rhein zum Hof des Dorfes Gressly aussteigt, so trifft man die Arbeiterinnen, eine Frau selbständig den Dienst des Stationsvorstehers zu versehen. Aber sie ist nicht die einzige, die in Gressly sich mit Erfolg einem männlichen Berufe angewandt hat; auch der Gedächtnis ist in Gressly eine Frau, der Vorarbeiterin ist eine Dame, und sogar die Wirtin des Ausschlags, bei der der Versuch durch die Straßen geht und Bekanntmachungen verteilt, sind in diesem Dorfe der Frauenbeschäftigung einer Dame anvertraut, die ihren Beruf mit Eifer und Geschick versteht. Der Gatte der Stationsvorsteherin ist sogar ein Jagdhüter und untersteht damit demütig den Anordnungen seiner Frau. Aber Gressly ist nicht die einzige Gemeinde, wo Frauen Berufe ergreifen, die früher ausschließlich Männern zugänglich waren, und die durch ihre Eigenart die Tätigkeit der Frau immer mehr in den Vordergrund rücken. Doch auf vielen Gebieten sind die Bahnenarbeiterinnen selbständig; Dienst versehen, ist wohl allgemein bekannt; interessant bleibt immerhin die Tatsache, daß diese weiblichen Bahnenarbeiterinnen ihren Dienst mit einer seltenen Zuverlässigkeit versehen und fast nie Anlaß zu einem Vorwurf gegeben haben. In England gibt es Hunderte von weiblichen Handlungsbekanntem, die nicht nur Wäsche oder Modewaren verkaufen, sondern auch als Vertreterinnen großer Getreidehändler oder Bogenbühnen aufstehen.

Erklärung, daß sie sich auch in Zukunft wohlwollend mit der Aufgabe beschäftigen werden, erklären die Regierungen der Schahmühe schließlich, daß sie sich das Recht vorbehalten, im Fall von Verletzungen der Ruhe und Ordnung Maßnahmen zu ergreifen, die für notwendig erachtet werden würden.

Die gesamte türkische Presse begrüßt mit lebhafter Freude den Wiedereintritt des Freiherrn von der Goltz in türkische Dienste. „Juni Gazette“ hebt die Dankbarkeit der osmanischen Patrioten für die Verdienste Deutschlands um die Reorganisation des türkischen Heeres hervor und betont die Gültigkeit der von der ausländischen Presse verbreiteten Gerüchte, daß Freiherr von der Goltz politische Aufträge mitbringe. — „Sabah“ brüht die Dankbarkeit der osmanischen Nation gegenüber dem Kaiser aus, der dem verdienten Heerführer Urlaub nach der Türkei gewährte. Das Blatt hebt ebenfalls den unvollständigen Charakter der Mission des Freiherrn von der Goltz hervor und sagt, die Türkei lege dem Wunsch, sich die Franzosen in Deutschland zu erhalten, Freiherrn von der Goltz habe jedoch eine rein militärische Aufgabe, wie er auch früher sich von der Politik ferngehalten habe.

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat eine Resolution angenommen, wonach der Abänderungsantrag zur Bundesverfassung betreffend die Ermächtigung des Bundeskongresses zur Erhebung einer Steuer aus dem persönlichen Einkommen der Bürger des Bundesstaaten unterworfen werden soll. — In einer Konferenz zwischen dem Präsidenten Taft und der zur Beratung der Abänderungsanträge zur Tarifbill eingesetzten Senatskommission wurde beschlossen, die vorgeschlagene Steuer auf die Einkünfte der Handelsgesellschaft von 2 auf 1% herabzusetzen. — Wie das Staatsdepartement in Washington erklärt, ist zum Zweck von Verhandlungen zwischen dem Vizepräsidenten von Colombia, Salazar, und dem von den Insurgenten zum Präsidenten ausgerufenen Gonzales Valencia ein Waffenstillstand geschlossen worden.

## Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 15. Juli. Zweite Kammer. In der heutigen Sitzung wurde zunächst des Staatsrat 111 (Kommunikation) nach mehrwöchiger Debatte nach der Kommissionenentscheidung genehmigt. — Es folgt die Weiterberatung des Etats des Finanzdepartements bei Kap. 98. In dem einzelnen Ziffern dieses Kapitels liegen verschiedene Resolutionen der Finanzkommission vor, die nach längerer Debatte angenommen werden, bevor eine Reihe von Abänderungsanträgen der Kommission. Über verschiedene Punkte werden die Kap. 99, 100 und 101, letztere mit einem Antrag und einer Resolution der Kommission angenommen, ebenso Kap. 103, bei dessen Titel 6b die von der Regierung geforderte Summe von 48000 M für den Ausbau des Hauptpostamts in Friedrichshagen nach dem Kommissionsantrag abgelehnt wird. Die Beratung geht bis zum Kap. 107, bei dessen Titel 8 (Stromwerke) auf Antrag des Abg. Dr. Rine abgebrochen wird. Nächste Sitzung morgen um 9 Uhr. — Schluß der heutigen 1 Uhr.

## Tages-Neuigkeiten.

### Und Stahl und Eisen

Magdeburg, den 16. Juli 1900

Vortrag. In der jüngsten Versammlung des Lehrervereins für Ratskinder wurde am Mittwoch Herr Prof. Dr. Häder durch Wort und Bild in geistlicher Weise die Mitglieder des Vereins und die aus und nach dem erschienenen Gäste anzuregen und zu belehren. Nachdem der Vortragende über den Stoff und die formgebende Kraft der Zellen, über Körper- und Stammsysteme, über Protoplasma und Zellkern, über Chromatin und Chromosomen, über Zellkernorganellen und Zellteilung gesprochen und damit grundlegende Begriffe gegeben hatte, bekannte er im „Ringel“ diejenigeunfährlich schaffende Kraft, welche alles Leben kontinuierlich hervorbringt, nachdem die

Größeren Körperlichen Anforderungen untergeben sich die „Generationskräfte“ von Abdrücken, die wiederum unter der Aufsicht einer Frau Domschke ihre großen Leistungen vollbringen und dabei eine erstaunliche Widerstandsfähigkeit zeigen. Sogar der schwierige Beruf des Lehrers hat in England seine weiblichen Vertreterinnen gefunden. Miss Ward Scapellato taucht in voller Anbiederung mit dem Kopf nach unten in die Meerestiefe und wickelt dort an Korallen mit ihren wackeligen Kollagen. In Rom hat die Renharter Zentralbahn der jungen Miss Gemma Soder als Lokomotivführerin engagiert, und in London in Ohio steht ein ganzes weibliches Polizeikorps, das sich aus 24 Damen rekrutiert. Jetzt hat auch Stockholm des Beifalles aufgefunden und weibliche Polizisten ange stellt. Die Renharter Schimpolizei beschäftigt eine große Anzahl von Frauen als Detektivs, und eine befindet sich sogar im Dienste des Parliaments, mit der besonderen Aufgabe, uneheliche Dekretare aufzufinden zu machen und festzunehmen. Und sie erfüllt ihr schwieriges Amt mit größter Energie und mit bestem Erfolge.

Recht nett Besuch: „Wäre ich nicht, Sie wären ja.“ „Ja, Sie sind ein Stütz der Frauen in großem Moment eingreifen zu können.“ — „Wunderbar.“ — „Das hängt ja sogar ein elektrischer Anschlag unter dem Tisch.“ — „Wird.“ — „Ja, Sie die Wäre, die am Boden liegen.“ — „Immer unangenehm.“ — „Aber, Sie Freund hat ja seinen Dolz und Kollege.“ — „Ich kann auch noch eine Wäsche erhitzen.“ — „Ja, ja.“ — „Ich kann er doch das ganze Jahr hindurch jammern.“ Im Sommer liegt er über Dolz- und Kollege.“ — und im Winter über die Wäsche.“

erforderlich  
interessant  
Bericht  
In weite  
welches M  
wie sich a  
läßt, trah  
benachbar  
die leichte  
heren un  
licher We  
lich, die  
geküßt an  
bels in  
den: 1.  
von ein  
die Berei  
Gingelheit  
würde in  
des Wor  
angest  
ber deut  
wissenschaft  
seine Zur  
geigen, b  
wie die  
berinfrakt  
vom Juli  
\* We  
auf dem  
wird der  
auf Ber  
nur den  
12-1800  
Kontak  
Gausfr  
kräftig n  
fordern,  
Bei den  
kommen  
gebraucht  
wirdigen  
wert, w  
unvollst  
werden.  
weniger  
haben un  
genesen,  
Rechts  
der Str  
Wenn m  
Kontak  
15-20  
Pro Tag  
lich. Die  
Aber So  
unmöglich  
Dier gar  
die 5  
In die  
aus muß  
die Sten  
ist der  
eine Ber  
Über die  
pro Tag  
großen  
Ährung  
teiligen  
\* Re  
der Herr  
Steigern  
der Trup  
Probant  
probant  
mit fre  
die Tru  
genügend  
geschick  
und Zeit  
Gründlich  
Wagnis  
als bei  
Nebungen  
die Lage  
berichtig  
\* Ju  
ihre per  
schwerer  
der Abrei  
Sie besch  
der Sen  
der Qu  
vergegen  
r &  
rat, die  
Gewähl  
der Zeit  
von 100  
lose“ im  
zur Unt  
berberg  
der Sen  
Städtl.





**Ausland.**

**Petersburg, 15. Juli.** Die Meldungen von deutschen Enthüllungen über Harting und die russische Geheimpolitik im Ausland haben hier geradezu niederschmetternd gewirkt. Man fürchtet, daß die Affäre sich zu einem Skandal auswachsen wird, der den Namen-Skandal an Umfang noch übertrifft. Eine Reihe von russischen Blättern fordert die Regierung auf, ihr Schweigen zu brechen und der Welt die Aufklärung zu geben. Es dürfte der Regierung aber schwer fallen, diesem Verlangen zu entsprechen.

**Brüssel, 14. Juli.** Ein hiesiges Blatt veranlaßte in Sittich eine Untersuchung nach den Bombenattentaten von 1894. Einer der bei diesen Anschlüssen Beteiligten gab an, daß er in Gemeinschaft mit dem oft zitierten russischen Spionisten Sternberg wegen von Dynamit aus einem Hause holte, das heute als Wohnung Hartings ermittelt ist. Diesem erhält die Annahme, daß Harting in Sittich die Bombenattentate veranlaßt habe, einen neuen Grund. Die meisten Blätter machen ihren Namen über die Tätigkeit der russischen Politik in Belgien laut und fordern energig Nachforschungen, um Klarheit über die Verantwortlichkeit zu erhalten, die Harting bei dem Brüsseler Bombenschlag Harting als Vermittler diente.

**Belgrad, 14. Juli.** Aus Karsumje an der serbisch-ungarischen Grenze wird berichtet, daß sich in letzter Zeit die räuberischen Einfälle der Albaner auf das serbische Gebiet mehren. Gelegentlich eines solchen Einfalles zwischen den serbischen Blaskhäusern Dubrica und Verbare, wobei die Albaner 50 Schafe raubten, kam es zu einem Kampfe zwischen diesen und serbischen Bauern. Durch ein von albanischer Seite abgefeuertes Geschöß wurde in dem nahegelegenen Dorfe Verbare ein Banerumädchen tödlich verwundet. Bei einem anderen Einfall am Jador erlitten die serbischen Grenzposten die Räuber mit Gewehrfeuer; zwei Albaner wurden getötet.

**Salonik, 15. Juli.** Die Truppenverchiebungen gegen die griechische Grenze dauern fort. Die Garisou Dibra (in Albanien) ist mobilisiert und sendet Truppen über Monastir in das Grenzgebiet ab. Die Garisou Nestos erhielt den Befehl zur Mobilisierung. In Janina sind aus Konstantinopel vier Bataillone eingetroffen.

In Remscheid kürzte gestern nachmittag ein bewohntes vierstöckiges Gehäus in der 11. Marktstraße ein. Sieben Tote, sowie eine große Anzahl Verwundeter wurden bereits geborgen. Man befürchtet, daß noch zahlreiche Opfer unter den Trümmern begraben liegen. Eine ungeheure Menschenmenge umlagert die Unglücksstätte.

**Witterungsvorhersage.** Samstag den 17. Juli. Wolkig, vereinzelte Regengüsse, mäßig warm.

Druck und Verlag des G. W. Zaiser'schen Buchdruckers (G. W. Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: E. G. v. ...

**Bergebung von Eisenbahnbauarbeiten.**

Für Errichtung des Haltepunktes **Felshausen**, bei Posten 21 der Nagoldbahn, werden auf Grund der Bestimmungen über die Vergabe von Arbeiten und Lieferungen, veröffentlicht in Nr. 8 und 9 des Gewerbeblattes aus Würtemberg vom Jahre 1903, folgende Arbeiten zur Bewerbung aufgeschrieben:

Grab-, Betonier- und Maurerarbeiten, einschl. Chausseearbeiten etc.	2800 Mt.
Dachdeckerarbeit	560 "
Zimmerarbeit	1590 "
Gipsarbeit	90 "
Schreinerarbeit	300 "
Glasarbeit	90 "
Schlosserarbeit	255 "
Flaschnerarbeit	180 "
Maler- und Anstricharbeit	350 "

Pläne, Kostenvoranschläge und Bedingungen können bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Angabete, in Prozenten des Kostenvoranschlags ausgedrückt, sind schriftlich, verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Bauarbeiten für Felshausen“ versehen, spätestens bis zum

**Samstag, den 31. Juli 1909,**  
vormittags 10 Uhr

hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote, welcher die Bewerber beizubehalten können, findet zu der genannten Zeit statt. Aufschlagssatz 3 Boden.

Calw, den 15. Juli 1909.

**S. Eisenbahnbauprüfung.**

Oberamtsstadt Nagold.

**Vergabe von Bauarbeiten.**

Die bei Herstellung eines Strohkanales sowie Hauskanals in der Herrenbergerschele erforderlichen

Grabarbeiten und Ausbruch der alten gemauerten Dohle veranschlagt zu	2987 Mt.
Zementröhrenlieferung für den Hauptkanal veranschlagt zu	1367 "
Betonier-, Maurer- und Steinhauerarbeiten veranschlagt zu	2792 "

werden hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Kostenvoranschlag, Zeichnungen und Bedingungen liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsichtnahme auf und sind schriftlich, in Prozenten des Kostenvoranschlags ausgedrückt, spätestens bis zum

**Dienstag den 20. d. Mts. nachmittags 4 Uhr**

verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei einzureichen.

Nagold, den 9. Juli 1909.

Stadtbauamt:  
Sana.

**! Verlobungsringe !**

in 14 und 8 Karat Gold in allen Preislagen schmal und breit empfiehlt in großer Anzahl

G. Klüger, Uhrmacher.

**Unterchwandorf. Verlaufsener Jagdhund.**

Ein gelber **Dachshund** mit schmalen weißen Streifen auf der Brust, hat sich verlaufen. Der jeweilige Besitzer desselben wird gebeten, an den Unterzeichneten Mitteilung zu machen oder ihn hieher zu bringen.

Behr. v. Reichen'scher Forstwart: Reiber.

**1-2 solide Arbeiter**

finden sofort dauernde Beschäftigung bei **August Reichert, Delfabrik.**

**Kontobüchle**

zu haben bei **G. W. Zaiser.**

**Note und schwarze Träume**

empfehl:

**Jonathan Raaf, Gärtner.**

empfehl:

**Wohnung**

mit 5 Zimmer, Küche, Veranda hat bis 1. Okt. event. früher zu vermieten **Willy Benz, Bauwerkstr.**

**!! Brillen u. Zwicker !!**

empfehl **G. Klüger, Uhrmacher Nagold.**

**Das Sammeln von Heidelbeeren bei strenger Strafe verboten.**

In hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige das Sammeln von Heidelbeeren bei strenger Strafe verboten. Gemeinderat.

**Einladung.**

Von der Frühjahrsmesseprüfung hat die Diplome für 8 hiesige Meister eingetroffen, welche öffentlich zur Verteilung kommen sollen. Wir richten deshalb an die Mitglieder des **Gewerbevereins** und des **B. Handwerkerlandverbands** die freundliche Bitte, sich am nächsten

**Samstag, den 17. Juli, abends 8 Uhr** in der Brauerei zur „Krone“ hier recht zahlreich einzufinden.

**J. K. der Handwerkskammer: J. Hespeler, Th. Rehle.**

**Elektrisches Lohtanninbad Nagold System Stanger.**

Patentiertes Verfahren gegen alle Arten von Gicht und Rheumalgie, Neuralgie, Migräne und Blasenleiden, Herzleiden und allen Blutzufassungen.

**Neu! Elektrische Schwitzbäder Neu!**

Die Bäder sind angenehm zu nehmen und wirken sicher, was aus vielen Anerkennungs-Schreiben zu ersehen ist. Ausser Sonntags kann täglich gebadet werden und lobet zur Benutzung freundlich ein

**Carl Schwarzkopf.**

**Neue**

und einzige, wirklich vollkommene Lösung der Löscherfrage durch den

**Ideal-Löschblock**

und

**Ideal-Löscher**

D. R. P. a. und D. R. G. M.

**Ideale Bequemlichkeit, Einfachheit u. Sauberkeit.**

Das bisher so unaufhörlich bearbeitete Löscherproblem ist durch den „Ideal-Löscher“ in einer zum ersten Mal alle in Betracht kommenden Faktoren gleichermaßen berücksichtigender Art gelöst worden.

Alle Mühe und Plage des Schneidens, Einspannens und schwierigen Abreissens der Blätter hat ein Ende.

Es liegt also in Jedermanns Interesse, sich den ewig haltenden u. elegant bleibenden „Ideal“-Löscher anzuschaffen.

Ausserdem ist dieser Löscher aus vernickeltem Stahlblech, hat ein elegantes Aussehen und ist leicht federnd.

Alleinverkauf für Nagold und Umgebung:

**G. W. Zaiser'sche**  
Buch- und Schreibmaterialienhandlung Nagold.

**Umsonst**

Mull und Pelz und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von **Flammers Seife** nur eingewickelt **Flammers Seifenpulver** als die besten für Wäsche u. Haus millionenfach erprobt.



Geheim...  
Preis...  
Hier 1.10...  
und 10...  
125...  
Monat...  
M 164